Sieg-Lahn-Zeitung

VI. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 153. Siegen, Montag, 29. Dezember **1890.**

Einladung zum Abonnement.

Beim herannahenden Jahreswechsel ersuchen wir um gefl. Erneuerung des Abonnements und laden gleichzeitig zu neuem Abonnement freundlichst ein. Die „**Sieg-Lahn-Zeitung**" vertritt bekanntlich in politischer Beziehung den **nationalliberalen** in religiöser Beziehung den **evangelischen Standpunkt** mit aller Entschiedenheit. So war es seither, so soll es auch für die Folge bleiben.

Gegen einen Aufpreis von jährlich einer Mark geben wir wöchentlich ein **gutes** 8seitiges **Unterhaltungsblatt, ohne Inserate;** als Gratis-Beilage geht daneben ein alle 14 Tage erscheinendes **landwirthschaftliches Blatt.**

Preis M. 1,50 pro Quartal **mit dem Sonntagsblatt,**
„ „ 1,25 „ „ ohne dasselbe.

Für die auswärtigen Abonnenten bestehen bei der Post die gleichen Preise, nur tritt hier, bei den nicht abgeholt werdenden Exemplaren, die Bestellgebühr mit 25 Pfg. pro Quartal hinzu.

Inserate finden durch die „Sieg-Lahn-Zeitung" in hiesiger Gegend und weit über die Grenzen hinaus zweckentsprechende Verbreitung.

Redaction und Expedition
der Sieg-Lahn-Zeitung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung gratis nachgeliefert.

Ueber die Gefährlichkeit des Jesuitenordens.

Rede des Abg. Windthorst (Berlin) gelegentlich der Debatte über „Aufhebung des Jesuitenordens" am 15. Mai 1872 (nach den offiziellen stenographischen Berichten über die Reichstagsverhandlungen).

(Fortsetzung.)

Ich erhebe nämlich zuletzt die Anklage gegen den Jesuitenorden, daß er durch seine Wirksamkeit die Sittlichkeit des Volkes zu untergraben droht, indem er theils direkt gegen die sittlichen Anschauungen unserer Zeit gerichtete Lehren verkündigt, theils in mißbräuchlicher Ausbeutung der heiligsten Gefühle unseres Volkes den Aberglauben fördert und zur Schein-Werkthätigkeit führt. Ich würde diesen Punkt nicht berührt haben, wenn nicht in der Kommission Beweise für unsere Behauptungen gefordert wären, und diese Beweise zu bringen, halte ich mich für verpflichtet. Leider muß ich aber darauf verzichten, specielle Beweismomente in voller Ausführlichkeit zu bringen.

Sie werden aber genug bekommen, meine Herren, vollkommen genug, Sie können sich darauf verlassen. Die Zeit und die Gelegenheit ist zu knapp bemessen, um eine auch nur annähernd erschöpfende Darstellung zu geben, jener, die sittlichen Gefühle zu tief empörenden Lehren, welche in den Schriften und Werken eines Escubar, eines Tamburini, eines Busenbaum, eines Sanchez und Suarez, in den Schriften eines Alfons von Liguori, des Stifters des Redemtoristen- oder Liguriner-ordens (bekanntlich eine Kopie des Jesuitenordens, den aber alle meine Anklagen ebenfalls treffen) niedergelegt sind. Alle diese Werke, bis auf die neuesten Werke des Gury und des Reuter, liefern den vollgütigen und unwiderleglichen Beweis, daß die Lehren des Jesuitenordens mit einer gesunden und geläuterten, Geist und Gemüth entsprechenden Moral absolut nicht zu vereinen sind. Soll ich Sie erinnern an die zweideutige Lehre des Probabilismus, an die schändliche Lehre von der Leitung der Absicht, an die Lehre vom inneren Vorbehalt? Soll ich Sie erinnern an die Treue und Glauben untergrabende und vernichtende Lehre vom Eide und seiner Wirksamkeit, an die mit der gesellschaftlichen und sittlichen Ordnung unvereinbaren Ansichten von der Heuchelei, von der geheimen Schadloshaltung, von ihrer, alle schönen Regungen des Herzens unterdrückenden Nächstenliebe? Muß es uns nicht mit sittlichem Ekel erfüllen, wenn wir uns jene niederträchtige Lehre — meine Herren, ich bediene mich vielleicht einiger sehr starker Ausdrücke, aber ich mache zur Entschuldigung Sie darauf aufmerksam, daß ich in den letzten Tagen, mit Rücksicht auf diese Debatte vielfach gezwungen gewesen bin, in den Schriften und Bullen der Päpste zu lesen, und etwas von dieser Bullensprache ist vielleicht unwillkürlich in mir zurückgeblieben.

Muß es uns nicht mit sittlichem Ekel erfüllen, wenn wir jene niederträchtigen Lehren über den Diebstahl, über Simonie, über Unverbindlichkeit der Verträge, über Richterbestechung und Vertrauensbruch uns in's Gedächtniß rufen, und welches Urtheil ist hart genug, um unsern Abscheu über die kleinliche wie erbärmliche Kasuistik jener Jesuiten auszudrücken, welche sich in den gefährlichsten Kontroversen über Fasten- und Abstinenzg bote, über Sakramente und Ablässe, über Teufel und Zauberei, über die Pflichten des ehelichen Lebens und die Nothwendigkeit des Kaiserschnittes ergehen? Meine Herren, das Gebiet, welches von den Moralisten des Jesuitenordens am eingehendsten behandelt wird, auf welchem sich die Kunst ihrer Kasuistik am schlagendsten und glänzendsten zeigt, das ist die Lehre über das sechste und neunte Gebot!

Meine Herren, fürchten Sie nicht, daß ich diese schlüpfrige Materie weiter verfolge; ich würde fürchten, die Schamröthe auf das Gesicht gereifter Männer zu bringen.

Es ist ein unermeßlicher Abgrund von Schmutz und Gemeinheit, eine erschöpfende Kasuistik aller möglichen und unmöglichen Sünden und Verbrechen, die bis in die kleinsten Details mit allen Farben der Sinnlichkeit ausgemalt werden. Der verworfenste Mensch kann nicht mehr mit Behagen in diesen traurigen Bildern der entarteten Menschen-Natur herumwühlen, als es von Seiten der frommen und hochwürdigen Väter der Gesellschaft Jesu in den moralisch-theologischen Büchern geschieht, aus denen junge Männer, die sich dem priesterlichen Berufe weihen, Belehrung und Anleitung zur Verwaltung ihres heiligen Amtes schöpfen sollen. Ist es nicht empörend, wenn unverdorbene Jünglinge mit einem Cynismus ohne Gleichen in dunkle Irrgänge einer Sünde eingeweiht werden, von der ihr reines Herz niemals etwas wissen sollte! Ist es nicht ebenso beklagenswerth wie empörend, die Herzen dieser jungen Männer mit den raffinirtesten Bildern der Wollust der Schamlosigkeit zu erfüllen! Welches Unheil ist nicht schon angerichtet worden durch das Studium solcher Schriften, gegen welche die ganze obscöne Literatur aller Zeiten und Länder, einschließlich vieler Kapitel des alten Testaments, wie Legenden und fromme Märchen sich ausnehmen! Welches Unheil wird dadurch nicht schon angerichtet sein unter der bürgerlichen Gesellschaft, in der die so erzogenen Priester ihre Wirksamkeit auszuüben berufen werden? Die Moraltheologie der Jesuiten, namentlich die von Gury ist auf vielen Priesterseminarien gebraucht, sie wird in Regensburg, zu Mainz und Solothurn dem Unterricht zu Grunde gelegt. Und aus diesen Seminaren gehen die Priester hervor, denen wir die Moral der Gemeinde, die Erziehung der Jugend, denen wir Unterricht und Schule anvertrauen sollen! Doch, meine Herren, genug davon!

Als ich persönlich mich überzeugen wollte, ob denn die schweren, in Bezug auf diese Materie gegen den Jesuitenorden erhobenen Anklagen begründet seien, als ich das Buch der Moraltheologie von Gury zur Hand nahm und gezwungen wurde, diese Capitel zu lesen, wahrlich, mit zitternder Hand und mit tiefster Entrüstung habe ich das scheußliche Buch auf den Boden geschleudert.

Meine Herren, ich habe das Buch auf den Boden geschleudert, und mit einem durch solche Ungeheuerlichkeiten angstvoll gepreßten Herzen mich nach Hilfe umgesehen und ausgerufen, wie König Philipp: Toledo, ihr seid ein Mann, schützt mich vor diesem Priester! Meine Herren, die große Gefahr, welche die politische und kirchliche Wirksamkeit der Jesuiten und ihrer Moral uns droht, liegt in ihrer ungeheuren Macht, die bestritten worden ist. Meine Herren, die Jesuiten bilden eine einzige große, durch das Gelübde des unbedingten Gehorsams verbundene, streng militärisch gegliederte Gesellschaft, eine Gesellschaft, die sich über alle Länder und Völker verbreitet, ihre Vorposten bis in die heidnischen Völker hineinschiebt. Es ist eine großartige Verbindung kühner, entschlossener Männer, welche nur den Pulsschlägen gehorchen, die von Rom ausgehen, und mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln das eine Ziel, die Ausbreitung der katholischen Kirche und die Herrschaft des Jesuitismus, erstreben, und nur gebunden durch ihr Gelübde und ihr dem Orden geopfertes Gewissen, ihre alleinige Verantwortlichkeit in dem Willen, in dem Lob und Tadel ihrer Ordensoberen finden. Wer es nun weiß, wie sich die Jesuiten überall, wo sie sich einnisten konnten, sich den Beichtstuhl und die Kanzel erobert haben, und wer weiß, welch' ungeheure Macht der Beichtstuhl namentlich dem Priester giebt, der in der jesuitischen Kasuistik und Kunst erzogen ist, dem Priester, der nur selig sprechen und verdammen kann, wer es weiß, mit welcher Leidenschaftlichkeit und Sophistik die Jesuiten auf den Kanzeln zu predigen pflegen, die Zuhörer zu ängstigen und zu bethören verstehen, wer jemals Gelegenheit gehabt hat, die Jesuiten in ihren Volksmissionen zu beobachten, in denen sie die Masse zum Fanatismus aufstacheln, wer sie jemals beobachtet hat bei ihren geistlichen Exercitien, bei

---

10.

Ein Opfer.

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

„Ein solches Muster an Vollkommenheiten wie meine Schwägerin," fuhr Franziska fort, „werde ich niemals; ich hasse jede Heuchelei und Lüge; willst du mich haben wie ich einmal bin, Gerhard, gut; glaubst du aber, daß es wahrscheinlich ist, daß wir später unsere Vereinigung bereuen, ich bin ganz entschieden der Meinung, wir trennen uns jetzt!"

„Das, mein Fräulein," erwiderte Gerhard stolz, „ist eine Frage, die Sie ganz nach eigenem Ermessen entscheiden mögen!"

„Wer soll nach eigenem Ermessen entscheiden, und was?" fragte Fritz, die Thüre des Wohnzimmers öffnend; Lucie flüchtete sich an seine Seite, Franziska aber antwortete:

„Ob Herr Ullrich und ich wohl im Stande sind, als Mann und Frau glücklicher zu leben, als die Gegenwart verspricht."

„Auf ihren Wangen brannte ein glühend rother Fleck und Fritz fragte erstaunt:

„Was bedeutet das alles?"

„Ihre Schwester hat mir nachträglich einen Korb gegeben," sagte Gerhard mit zornigem Lachen.

„Das ist nicht wahr," rief Franziska heftig, „aber ich will nicht daß er oder ich einen geschehenen Schritt bereuen soll. Vielleicht passe ich nicht zur Frau, aber Gott weiß, ich würde mir redliche Mühe gegeben haben, meine Pflicht gegen meinen Gatten zu erfüllen!"

„Was sagen denn Sie, Gerhard?" fragte der Rechtsanwalt diesen, dem seine Schwester, als der Maler finster schwieg, mehr leid that, als er es je für möglich gehalten.

„Fräulein Reimwald hat den Bruch herbeigeführt, und wenn sie ihren Entschluß ändert, kann mir nichts daran liegen, sie zurückzuhalten."

„So wollt ihr euch trennen?" fragte Fritz konsternirt, „bedenkt doch . . . ."

„Nein, nein, nichts, gar nichts mehr!" schluchzte Franziska außer sich, obgleich sie ihre Thränen um alles in der Welt gern zurückgehalten hätte, denn sie entsprangen wildem Schmerz. Gerhard aber ergriff seinen Hut und verließ das Reimwald'sche Haus.

Zwei Tage blieb Franziska nach dem Bruch mit ihrem Verlobten den Ihrigen unsichtbar und rang im Stillen mit ihrem Kummer und weinte leidenschaftlich vor sich hin über den Zusammensturz des kleinen Glücksgebäudes, das ihre Träume erschaffen, denn nun er ihr verloren war, sah sie erst ein, wie zärtlich sie an Gerhard gehangen . . . Vorbei! —

Dann erschien sie wieder im Familienkreise, ohne daß man ihr irgend etwas Besonderes anmerkte. Erst viel später erfuhr Franziska einmal zufällig, daß Gerhard Ullrich auf Reisen gegangen sei und wohl kaum wieder nach Berlin zurückkehren werde; aber was sie nicht erfuhr, war, daß er unter dem fremden Himmel einem Manne begegnete, mit dem ihn bald herzliche Freundschaft verband, mit dem er gemeinschaftlich von der Heimath planderte, und daß dieser Mann niemand anders war als der Major Otto Herbach.

In dieser für Franziska so kummervollen Zeit entschloß sie sich der einsamen Helene einen Besuch zu machen und alles war bereits verabredet, als Frau Räthin Reimwald so bedenklich zu kränkeln anfing, daß die Tochter aus freien Stücken ihre Reisepläne aufgab. Es war ja auch gleichgiltig wohin sie ihr schweres Herz trug, dem sie keine Linderung durch Aussprechen gewährte, und wenn Lucie ihr oft vorwarf, daß sie herzlos sei, sich nie etwas aus einem Menschen gemacht habe, schwieg sie, aber vielleicht nur einer außer ihr wußte, ob dieser Ausspruch die Wahrheit war.

Und so ging Jahr auf Jahr dahin.

Fünftes Kapitel.

In der kleinen Villa bei Orpen hatten die Jahre auch keinerlei bedeutende Veränderungen gebracht, außer daß Eva immer größer und älter geworden und aus Frau Helenen's Gesicht allmählich die zarte Jugendfrische geschwunden, obgleich sie trotzdem noch eine hübsche, allerdings unendlich zarte Frau war. Sie lebte eigentlich, seitdem ihr Gatte sie verlassen, immer nur in den Augenblicken auf, in denen regelmäßig seine Briefe und Geldsendungen eintrafen, und Otto Herbach hielt die Termine stets auf's Gewissenhafteste ein. Einmal als er in einem Gefecht verwundet worden, hatte er sogar einen Freund schreiben lassen, um seine geliebte Helene nicht zu beunruhigen, und dieser Brief, heiter und lustig, „Gerhard Ullrich" unterzeichnet, ließ sie gar nicht ahnen, wie schlimm es in Wahrheit um den Geliebten stand.

Zehn Jahre waren seit ihrer Trennung vergangen, zehn trübe, schwere Jahre des Alleinseins für die verlassene Gattin, in denen sie nur eine Freude kannte, der heranwachsenden Tochter immer wieder und wieder von den Vorzügen des Vaters zu erzählen, — der großen Liebe zu den Seinigen, die ihn weit, weit fortgetrieben hatte in Gefahr und Entbehrungen, um ihnen ein angenehmes Loos zu schaffen, — Dann barg Helenen's Stimme, sie legte den Kopf an die Schulter der Tochter und weinte sich satt. Sie merkte aber nicht, daß mit der Zeit, ohne ihren Willen, aus der liebenswürdigen, aber höchst realen Gestalt des leichtsinnigen Lieutenants in ihren Schilderungen ein Idealbild entstanden war, und Otto Herbach selbst würde äußerst verblüfft gewesen sein, hätte man ihm plötzlich dies Konterfei vorgehalten.

Eva lernte also in ihrem Vater einen Halbgott erblicken und neben aller Zuneigung, die die Mutter für ihn in ihr Herz gepflanzt, hegte sie doch fast ein Gefühl scheuer Anbetung für ihn. Nun sollte er zurückkommen! Mittlerweile zum Oberst avancirt, hatte er eine Pension, die es ihm erlaubte, einfach und bescheiden mit den Seinen auf der kleinen Besitzung zu leben und fortan in Frieden sein Feld zu bebauen; nur Monate der Trennung lagen noch vor ihm, Jahre hinter ihm.

Helene sah diesem Zeitpunkt in unbeschreiblicher Erregung entgegen, nicht minder Eva und der brave Johann, aber auf den Gesundheitszustand der beiden letzten hatte das absolut keinen Einfluß, während die schwache Frau körperlich unendlich darunter litt.

Es war Sommer für die einsamen Villenbewohner die schönste Zeit des Jahres, und Mutter und Tochter saßen noch in der Laube ihres Gärtchens, obgleich der Vollmond bereits golden die Blätter der Bäume durchdrang und scharf abgegrenzte Konturen auf den Kies des Weges zeichnete.

„Eva," begann Helene nach einer längeren Pause und ergriff die Hand der Tochter, „weißt du, was mich oft ängstigt? Der Gedanke, ich könnte einmal schnell von euch gerufen werden, wie meine arme gute Mutter."

„Mama!" rief die Tochter vorwurfsvoll aus.

„Ihr bleibt dann allein," fuhr Helene, ohne den Einwurf zu beachten fort, „und Otto hat niemand mehr, der ihn so lieben wird wie ich es gethan. Nur seine Tochter, aber ich weiß mit Kindern ist das solch ein eigenes Ding. Eines schönen Tages kommt ein anderer — und doch, Eva, in der ganzen Welt giebt

denen sie gerade die Qualen der Hölle mit Vorliebe auszumalen pflegen, und schwache Seelen bis zum Wahnsinn treiben, wer die Gründung der ihnen unterworfenen Kongregationen, Sodalitäten und Brüderschaften — das sind die Affiliirten der Jesuiten in der Laienwelt — beobachtet hat, wer ihre Andachtsübungen und Feste beobachten konnte, wer ferner weiß, wie sie den Ablaßkram befördern, die Wundergeschichten verbreiten, den Aberglauben kultiviren, den Handel mit Amuletten und Scapuliren betreiben — es sind das Alles anerkannte Thatsachen, die der gar nicht bestreiten kann, der irgendwie in Gegenden gelebt hat, in denen die Jesuiten gewirkt haben, wer endlich sich davon überzeugt hat, daß der Jesuitenorden zur Zeit vollständig die Frauenwelt in katholischen Ländern beherrscht und daß er, um diese Herrschaft zu erreichen und zu behalten, den Marienkultus in seiner jetzigen Uebertreibung bis zur vollständigen Idiolatrie gebracht hat, — der wird es begreiflich finden, daß eine so große internationale, staatlich organisirte, einem Willen gehorchende Gesellschaft, welche mit so gewaltigen, auf das Geistes- und Gemüthsleben berechneten Mitteln ausgestattet ist daß eine Gesellschaft, welche dazu noch unter dem mächtigen Schutze der katholischen Kirche steht und die Privilegien, welche dieser in allen Ländern noch reichlich verliehen sind, trefflich auszunutzen versteht, — der wird sich erklären können, daß eine solche Gesellschaft in der That zu einer ernstlichen, die Gesellschaft und den Staat bedrohenden Gefahr geworden ist. Und liegt nicht der Erfolg ihres Wirkens vor unserer Aller Augen? Sehen wir nicht zur Zeit in allen katholischen Städten jene Brüderschaften und Kongregationen entstehen, welche sich aus allen, auch gebildetsten Ständen und Berufsklassen des Volkes rekrutiren? Bemerken Sie denn nicht, wie sie allmählich ihr gewaltiges Netz ausbreiten über alle Länder mit Hilfe ihrer Affiliirten? (sie wollen den Namen nicht haben, thatsächlich sind es aber die Affiliirten des Jesuitenordens.) Vor 20 Jahren noch wurde der Jesuitenorden in Deutschland nicht allein von der großen Menge des katholischen Volkes, sondern auch von der Geistlichkeit durchgehend als eine Gefahr betrachtet und wenigstens mit zweifelhaften Blicken angesehen; man fürchtete ihre Nähe und Wirksamkeit und wäre froh gewesen, wenn man sie auf immer hätte fern halten können: jene Worte in der Paulskirche 1848 gaben für die damalige Stimmung in gut katholischen Kreisen beredtes Zeugniß. Wo sie aber haben Fuß fassen können, haben sie sofort die Herrschaft an sich genommen und sich zu erhalten gewußt. Ist es denn nicht ein bedenkliches Zeichen ihrer Macht, daß ihnen jetzt die ganze Organisation der katholischen Kirche zu Gebote steht, daß Geistlichkeit und Volk in diesem Augenblicke sich zu einer großartigen Agitation zu Gunsten des Ordens benutzen lassen, um dem ersten Versuch, die schädliche Thätigkeit des Jesuitenordens einzuschränken, im Namen der angeblich bedrohten Kirche entgegenzutreten? Man hat mit gewisser Emphase das Bild eines gefesselten Priesters oder Bischofes uns vor die Augen gestellt. Meine Herren! Ich finde nicht, daß die Bischöfe und Priester heutzutage gerade Lust haben, sich ein Martyrium gefallen zu lassen; die Geschichte der heutigen Zeit hat nicht bewiesen, daß die Bischöfe es lieben, zu Märtyrern ihrer Ueberzeugung zu werden. Es ist ein beschämendes Zeichen der Bedeutung des Jesuitenordens, daß der große deutsche Episkopat, der große deutsche Klerus mit wenigen Ausnahmen dem Jesuitenorden gegenüber seinen Willen, seine Vernunft und, freilich auch seine Ehre hat zum Opfer bringen müssen und sich gezwungen sah, dieses neue tolle Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes als ewige Lehre der Kirche zu acceptiren, und ist es nicht endlich ein Erfolg dieses Wirkens, daß hier in diesem Kreise, im Centrum des Reichstags, über sechzig gebildete und sonst ehrenwerthe Männer sitzen, die ganz gewiß, ohne ihre Stellung zu begreifen — ich nehme es zu Ihren Gunsten an — nur bestrickt und bethört von den Lehren des Jesuitismus bereit sind, für die Existenz und Wirksamkeit eines Ordens einzutreten, welcher unsere heiligsten Interessen, welcher Vaterland und Freiheit gefährdet und das Rechts- und Sittlichkeitsbewußtsein des Volkes zu vernichten droht?

Nun, meine Herren, eine solche Organisation, die sich über die ganze Welt erstreckt, einem Privatverein unschuldiger deutscher Staatsbürger gleich zu stellen und sie der Vereinsgesetzgebung zu unterwerfen, das würde doch entweder eine wirklich beneidenswerthe Naivität oder eine absichtliche Entstellung der Wahrheit voraussetzen! Wer sich auf diesen kleinlichen Standpunkt stellen will und ihn nicht verlassen kann, der ist allerdings nicht im Stande, ein richtiges Urtheil über die vorliegende Frage abzugeben. Die Motive des württembergischen Gesetzes, die uns in dem Kommissionsberichte mitgetheilt sind, sind in dieser Beziehung so klar daß, wer sich nicht daraus belehren lassen will, überhaupt nicht belehrt werden kann. Schluß folgt.)

= Der Reichstag

wird sich im weiteren Verlauf seiner Session mit drei wichtigen Gesetzentwürfen technischen Inhalts eingehend zu beschäftigen haben. Dieselben haben eine kurze erste Lesung im Plenum durchgemacht und sind dann in Commissionen verwiesen worden, die ihre Arbeiten noch nicht begonnen haben. Bei der Ueberfülle wichtigen Stoffes haben diese Gesetzentwürfe bisher noch nicht die Beachtung gefunden, auf die sie vermöge ihrer praktischen Bedeutung für weite Erwerbskreise Anspruch machen können. Es mag daher angemessen erscheinen, in Kürze auf den Inhalt dieser Gesetzentwürfe hinzuweisen. Eine sehr umfangreiche Vorlage bezweckt eine Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883. Die praktischen Erfahrungen mit diesem Gesetz, welches sich im Allgemeinen wohl bewährt hat machen doch eine Reihe Abänderungen, größtentheils technische Verbesserungen, Beseitigungen von Unklarheiten und Zweifeln, Ergänzungen der Organisation, eine anderweite Regelung der Zuständigkeit bei der Schlichtung von Streitigkeiten u. dgl. wünschenswerth. Unter den materiellen Aenderungen ist vor Allem eine erhebliche Erweiterung des Kreises der Versicherten zu erwähnen, indem den Versicherungspflichtigen die im Handelsgewerbe und in dem Geschäftsbetrieb der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher beschäftigten Personen hinzugefügt wurden; auch der Kreis derjenigen Personen, welche der Versicherungspflicht unterworfen werden können, und der Rahmen der freiwilligen Versicherung werden erweitert. Auf deutschfreisinniger und socialdemokratischer Seite wird in dem Gesetzentwurf eine Feindseligkeit gegen die freien Hülfskassen erblickt, denen verschiedene neue Verpflichtungen auferlegt werden. Die Absicht einer solchen Feindseligkeit wird aber mit guten Gründen bestritten. Ein anderer Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Patentgesetzes vom 25. Mai 1877 bezweckt, die Organisation des Patentamts auf eine neue Grundlage zu stellen und zugleich das patentamtliche Verfahren mit vermehrten Garantien zu umgeben, sowie eine Reihe einzelner Mängel, welche durch die Praxis des Patentamts und durch die Rechtsprechung der Gerichte kenntlich geworden sind, zu beseitigen. Der Gesetzentwurf enthält demgemäß Bestimmungen über 1) die Einrichtung und den Geschäftskreis des Patentamts, 2) das patentamtliche Verfahren, insbesondere in Betreff des Gebührenwesens, der Bekanntmachung der Patentanmeldungen, des Verfahrens in der Beschwerdeinstanz, der Zulassung von Nichtigkeitsanträgen, 3) das materielle Patentrecht, insbesondere in Betreff des Verhältnisses mehrerer Patentanmeldungen oder Patente zu einander, der Wirkungen des Patents, der Wahrung des internationalen Gegenseitigkeitsrechts und der Haftpflicht bei Patentverletzungen. In den Verhandlungen des Reichstags wurde namentlich eine Erweiterung der Rechtsgarantien im patentamtlichen Verfahren verlangt; u. A. sollte der Patentsuchende im Beschwerdeverfahren zugezogen werden müssen. Im Zusammenhang mit der Reform des Patentgesetzes steht ein Gesetzentwurf betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern. Nachdem bei der Anwendung des Gesetzes vom 11. Januar 1876, betreffend das Urheberrecht an Mustern und Modellen die Auffassung zur Geltung gelangt ist, daß durch dieses Gesetz nur die sogenannten Zier- und Geschmacksmuster geschützt werden, hat mehr und mehr die Ueberzeugung Raum gewonnen, daß das zwischen den Mustern jener Art und den durch das Patentgesetz geschützten Erfindungen liegende Gebiet solcher gewerblicher Erzeugnisse, welche nicht lediglich durch eine neue Form die äußere Erscheinung des Gegenstandes verändern, sondern mittelst einer in der Gestaltung oder Construction vorgenommenen Neuerung die Verwendbarkeit erhöhen sollen, des Schutzes ebenfalls bedarf. Der Mangel eines derartigen Schutzes leitet in der Praxis vielfach zu dem Bestreben, die schutzbedürftigen Modelle in einer der bereits jetzt des Schutzes theilhaftigen Categorien gewerblicher Erzeugnisse unterzubringen. Sehr häufig werden in die bei den Amtsgerichten geführten Musterregister Gegenstände eingetragen, deren Gestaltung offenbar nicht die Zwecke eines neuen Geschmacksmusters verfolgt. Das gleiche Bestreben zeigt sich nach der Seite des Erfindungsschutzes. Die in dieser Richtung angestellten Ermittelungen lassen, wenn sie auch einen bestimmten zahlenmäßigen Anhalt nicht ergeben, doch darüber keinen Zweifel, daß das Patentamt mit der Prüfung einer bedeutenden Anzahl von Anmeldungen belastet wird, welche sich ihm nicht zuwenden würden, wenn der Weg zur Erlangung eines besonderen Schutzes für die sogenannten Gebrauchsmuster sich darböte.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 29. Dec. Die Weihnachtsbescheerung in der kaiserlichen Familie verlief diesmal im kleineren Kreise als sonst, da der Mittelpunkt der Häuslichkeit, die Mutter, im Kinderkreise unter den flimmernden Weihnachtsbäumen fehlte, der Aufbau war wie gewöhnlich im Pfeilersaale der kaiserlichen Wohnung; in dem großen Mittelfenster war eine Krippe angebracht, um die sich dann die Tafeln und Weihnachtsbäume gruppirten; im Saale selbst befanden sich außer zwei großen Bäumen sechs kleine, je einer für die Prinzen, einer für die Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen, einen siebenten hatte man für den neugeborenen Prinzen in das Zimmer der hohen Wöchnerin gebracht. An der Bescheerung nahmen Theil außer dem Kaiser und den Prinzen Prinz Alexander, die erbprinzlichen Herrschaften von Sachsen-Meiningen, die Umgebung des Kaisers und der Kaiserin. — Die Kaiserin befindet sich andauernd wohl und werden deßhalb regelmäßige Bulletins nicht mehr ausgegeben werden. — Der Kaiser hat an den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin folgendes Schreiben gerichtet „Das frohe Ereigniß in Meiner Familie, durch welches Gottes Gnade Mir als die schönste Gabe zu dem bevorstehenden segenspendenden Feste den sechsten Sohn beschert hat, ist wie Ich zu Meiner Freude wahrgenommen, auch von der Berliner Bürgerschaft in wärmster Weise begrüßt worden. Als einen beredten Ausdruck der freudigen Antheilnahme habe Ich die Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt mit besonderer Befriedigung entgegengenommen in welcher aus diesem Anlaß für Mich und Meine Gemahlin sowie den Neugeborenen tiefempfundene Glück- und Segenswünsche dargebracht werden. Für diese erneute Kundgebung treuer Gesinnung und Anhänglichkeit spreche Ich Meinen aufrichtigen Dank aus. Berlin, den 24. December 1890. gez. Wilhelm R. — Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In französischen Zeitungen finden wir Aeußerungen unseres Kaisers verzeichnet, deren Richtigkeit wir nicht zu verbürgen im Stande sind, deren Wiedergabe an jener Stelle aber einen doppelt erfreulichen Eindruck macht. Darnach hätte der Kaiser auf die Glückwünsche des niederländischen Oberhofmarschalls, Grafen du Monceau, zur Geburt des Prinzen Folgendes erwidert: „Unser Hohenzollernhaus muß dem deutschen Volke das Vorbild aller Tugenden sein, aber vor allem muß es demselben den geheiligten Charakter des Familienlebens hochschätzen lehren. Für das Volk eben so wie für Mich liegt in diesem Kult des Familienlebens eine wesentliche Stärke." Zu Prof. Olehausen soll der Kaiser geäußert haben: „Das Jahr 1890 war für mich ein sehr glückliches, es hat mir einen neuen Besitz gebracht: die Insel Helgoland — und jetzt noch einen Sohn. Je mehr Ich in Jahren vorrücke, um so tiefer fühle Ich Mich durchdrungen vom Glauben an Gottes Güte." — Am 27. d. M. wird, wie der Reichs-Anzeiger meldet, in London für Rechnung des Sultans von Zanzibar die Summe von vier Millionen Mark als Abfindung mit Bezug auf die Abtretung der Küste der deutschen Interessensphäre in Ostafrika gezahlt werden. Nach Zahlung dieser Summe liegt für den Reichscommissar für Ostafrika kein Hinderniß vor, im Namen Sr. Majestät des Kaisers von dem bezeichneten Küstenstrich auch rechtlich Besitz zu ergreifen. — Das ständige Bureau des deutschen Protestantentags hat beschlossen, eine Eingabe gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes an den Reichstag zu richten.

Aus Würtemberg, 25. Dec. Die Zahl der Unterschriften gegen die Rückkehr der Jesuiten beläuft sich jetzt auf 94 000, wozu noch so viele kommen werden, daß die 100 000 überschritten werden. Ulm weist rund 2800, Stuttgart mit den Vororten etwa 6000 auf; in manchen Gemeinden des Landes fehlt fast kein Mann. Auch Männer von katholischer Confession in hohen Stellungen haben unterschrieben, wie überhaupt von katholischen Unterzeichnern häufig berichtet wird.

München. Das Bair. Vaterland bringt seinen Unmuth über die angekündigten Kaisermanöver in Baiern wie folgt zum Ausdruck: „Im nächsten Jahr sollen um München herum bair. Kaisermanöver stattfinden, schreiben die Zeitungen. Bairische Kaisermanöver gibt es nicht, da wir in Baiern wohl einen König und Regenten, aber keinen Kaiser haben. Mit den Manövern, an denen die beiden bairischen Armeekorps sich betheiligen sollen, solls aber seine Richtigkeit haben und der Kaiser denselben beiwohnen. Die Freude in den betreffenden Kreisen wird groß sein, in den nicht betreffenden aber wird man seine gewohnte kühle Seelenruhe bewahren." Ehren-Sigl wird sich darin schicken müssen. Manöver vor dem Kaiser sind Kaisermanöver, ob sie nun in Preußen oder Baiern abgehalten werden, und der Kaiser übt mit Abhaltung derselben das Recht, auch die Pflicht des obersten Kriegsherrn aus.

Paris, 24. Dec. Fast alle Blätter beschäftigen sich heute müßigerweise mit einer angeblich geplanten Reise des deutschen Kaisers nach Paris. Mit Ausnahme der Blätter vom Stylage des Intransigeant, die eine wüste Sprache führen, liegen im allgemeinen maßvolle Beurtheilungen vor, aus denen hervorzugehen scheint, daß man eine solche Kaiserreise in Paris gar nicht ungern sehen würde, falls man nicht die Befürchtung hegen müßte, daß infolge der Hetzereien des Intransigeant und Genossen Auftritte, wie die beim Aufenthalt des Königs Alfons sich erneuern und Verwicklungen schaffen könnten.

London, 27. Dec. Der Daily Telegraph drückt in einem Leitartikel die Hoffnung aus, daß der Besuch des deutschen Kaisers in Paris, wenn auch jetzt abgeleugnet, so doch einstmals verwirklicht würde. Der Haß zwischen Deutschland und Frankreich werde aussterben, wie die Feindseligkeit zwischen England und Frankreich ausgestorben sei. — Heinrich Schliemann, der berühmte Forscher auf trojanischem und altgriechischem Gebiet ist in Neapel, 70 Jahre alt, plötzlich gestorben. Der hochverdiente Mann war Ehrenbürger Berlins.

Protestanten und Katholiken im Bunde gegen die Jesuiten.

(Schluß.)

Man hat gesagt, nachdem man Anhaltspunkte in hinreichender Zahl für den Verdacht hatte, daß die Jesuiten eine internationale Verschwörung anzetteln wollten, man dürfe nicht dulden, daß sie Festungen bauten auf dem Boden, gegen den sie den Feind herantrufen wollten, und das war vernünftig! Und wenn Sie Umschau halten, wenn Sie sehen, wie man von allen Seiten noch immer sucht, ob nicht eine Blöße, eine Wunde zu entdecken sei, wo man ansetzen und uns weh thun konnte, wenn Sie genau zusehen, welche Hände dabei im Spiele sind, dann können Sie entdecken, daß diese lieben, guten, frommen Väter der Gesellschaft Jesu ihre Hand sehr nahe am schlimmen Werke haben. Wir haben daher absolut keine Ursache, heute günstiger über den Orden zu urtheilen, als wir es gethan haben im Jahre 1872. Nun muß ich noch einmal fragen, was in ultramontanen Blättern jetzt immer verkündigt wird, daß die Jesuiten ein unentbehrlicher Bestandtheil der katholischen Kirche seien, und daß diese sich ihres Lebens nicht freuen und ihres Rechtes nicht froh werden könne, wenn man ihr die Jesuiten nicht wieder gibt. Die Frage ist: Hat die Kirche denn vorher einen Jesuitenorden gehabt und ist sie zu Grunde gegangen in den 41 Jahren, während welcher der Jesuitenorden aufgehoben war? Und wie kann man die Behauptung aufstellen, namentlich in Bayern treffe diese Behauptung zu, in Bayern, wo die Jesuiten, seitdem der Orden durch Pius VII. wieder hergestellt wurde, überhaupt nicht mehr zugelassen sind. Kann man sagen, daß die Nichtzulassung der Jesuiten in Bayern am Ende auch verschuldet worden sei durch fanatische Protestanten, Freimaurer und naive Katholiken? Nein: Strenge katholische Monarchen und Regierungen haben sie sich vom Halse zu halten gewußt, und man darf doch betonen, daß, so lange Bayern ein Königreich ist, man eine Jesuitenniederlassung in Bayern nicht geduldet hat. Ludwig I., als von ihm die Niederlassung der Jesuiten erbeten wurde, sagte: „Nein, sie sind Prätorianer; sie drängen sich an Einen her, um Einen zu beschützen, aber, wenn man nicht thut, was sie wollen, so machen sie es wie die Prätorianerhorden, sie gehen auch über den Kopf ihres Beschützten hinweg." Man beruft sich darauf, daß der jetzige Papst dringend die volle Thätigkeit der Jesuiten überall wünscht — ich weiß nicht, ob er wirklich im Grunde seines Herzens es so dringend wünscht — es ist möglich, daß er der in der Kirche gegenwärtig den Ton angebenden Jesuitenpartei gewisse Rücksicht schenken muß, wenn ihm dies auch nicht gefällt. Auf der anderen Seite wissen wir: ein Papst hob den Orden auf. Da wird nun von der ultramontanen Seite behauptet, dieser Papst ist dazu gezwungen worden, in seinem Innern war er dem Orden sehr geneigt. Nun, wenn die Postzeitung das in ganz bestimmter Weise dem Papst nachredet, der den Orden aufhob, so glaube ich den Feuertod noch lange nicht verdient zu haben, wenn ich erkläre, daß ein anderer Papst in anderem Sinne gleichfalls einem Zwange erlegen ist. (Bravo!) Die Jesuiten sind im großen Ganzen kluge Leute und sie berechnen sehr genau. Sie haben wohl auch berechnet, daß in der gegenwärtigen Zeit in Deutschland eine gewisse Gährung, ein gewisses unklares Werden der politischen Parteigrenzen sich vollzogen hat, und deshalb haben sie die Instruction gegeben, daß man gerade jetzt versuche, in ihrem Interesse ein Geschäft zu machen. Hätte man ruhig zugesehen, wie diese Versuche weiter getrieben würden, wer weiß, ob die Jesuiten nicht wirklich ein gutes Geschäft, wenigstens vorübergehend, gemacht hätten. In solchen Fällen zu schweigen, ist das Allerverderblichste; abzuwarten, wie es brennt, ob es nicht von selbst auslöschen wird, das wäre eine sehr ungeschickte Maßregel, und ich glaube, daß wir gut daran gethan, daß wir uns nicht auf das ruhige Abwarten verlegten, sondern daß wir in großer Zahl zusammenkamen, Katholiken und Protestanten, denen es darum zu thun ist, den Frieden im Innern aufrecht zu erhalten, und daß wir recht laut und deutlich unsere Meinung aussprechen. Es ist uns in einer hiesigen ultramontanen Zeitung vorgehalten worden, daß wir in ganz unnöthiger Weise durch die Anberaumung der heutigen Versammlung die guten Katholiken zum Kampfe provoziren. Da hört denn doch Verschiedenes auf! Man kommt zusammen überall und verlangt, daß die Jesuiten zurückgerufen werden; man beschimpft die, welche von den Jesuiten nichts wissen wollen, und wenn wir kommen, um auch unsere Ansicht zu äußern, so sagt man: Der hat angefangen! Aber ich frage, haben wir die Herren Dr. Orterer und Dr. Daller verführt, daß sie in Freising einen Lärm aufschlugen und jammerten, sie müßten die Jesuiten wieder haben? Wenn nirgends in Bayern eine jesuitenfreundliche Versammlung gehalten worden wäre, so hätten wir auch keine jesuitengegnerische Versammlung gehalten. Nachdem jene Versammlungen gehalten worden, sind wir verpflichtet, als gute Staatsbürger auch unsererseits Farbe zu bekennen. (Bravo.) Der Jesuitenorden ist gegründet worden zu dem ausgesprochenen Zweck, die Ketzer, d. h. den Protestantismus zu bekämpfen. Ich und die hier anwesenden Katholiken haben nicht die Aufgabe, die Protestanten zu vertheidigen, aber an Eins müssen wir uns erinnern, daß wir mit den protestantischen Mitbürgern zusammenleben, und daß wir ein Interesse daran haben, daß wir in Frieden mit ihnen zusammenleben können. (Stürmisches Bravo!) Und da darf ich wohl sagen, wenn man den Jesuiten die freie Thätigkeit gestattet, wenn man erlaubt, daß es getrieben wird wieder, wie im vorigen Jahrhundert, dann würden wir dahin kommen, daß man eben nicht im Frieden leben könnte; und wenn der Friede gestört würde, das wäre ein Unglück für Alle, ob sie nach katholischem oder protestantischem Ritus getauft worden sind. (Lebhafte Zustimmung.) Aber ich muß zum Schluß noch etwas hervorheben. Es ist nicht nur eine Bedrohung des inneren Friedens, nicht nur eine Störung des ruhigen Nebeneinanderlebens der verschiedenen Confessionen, wenn wir die Jesuiten wiederkommen lassen, es ist auch eine Gefährdung der Sicherheit des Reiches nach Außen. Es ist vielleicht kein Zufall, daß gegenwärtig wieder bei jeder ultramontanen Versammlung neben der Forderung auf Rückberufung der Jesuiten auch die Forderung der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes erhoben wird. Wer weiß denn nicht, daß die Ruhe Europas dadurch bedingt ist, daß die politischen Bündnisse, die unser Kaiser geschlossen, gehalten werden? Können wir darauf rechnen, daß unsere italienischen Alliirten noch vertrauen auf uns, wenn wir dulden, daß Bestrebungen bei uns Kraft gewinnen, welche den nationalen Besitzstand des italienischen Königthums in Italien gefährden? Das wäre dasselbe, wie wenn die Italiener verlangen wollten, daß Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werde. Deshalb sage ich, der Antrag auf Rückberufung der Jesuiten ist ein Angriff auf die zu Deutschlands Sicherheit geschlossenen Allianzverträge. Und wenn die Jesuiten erst im Lande wären, so würden sie es als ihre Hauptaufgabe betrachten, das Volk zu verhetzen und dahin zu wirken, daß ein Bruch des Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutschland und Italien herbeigeführt werde. (Zustimmung.) Dieses Bündniß muß jeder gute Deutsche erhalten zu sehen wünschen. (Bravo!) Freilich, wenn man auf dem Standpunkt steht, den vor mehreren Wochen ein Redner in der Rheinprovinz eingenommen hat: „Ich bin in erster Linie Katholik und nur, wenn die Forderungen der katholischen Universalkirche erfüllt sind, will ich auch ein guter Deutscher sein", — wenn man so denkt, dann darf man freilich auf den Umsturz der Verhältnisse überall da wirken, wo wir Verbündete haben. Aber ich glaube, in dieser Versammlung steht keiner auf dem Standpunkt dieses Herrn am Rhein. (Stürmische Zurufe: Nein! Nein!) Ich bin der Meinung, daß man fragen darf, ob die deutschen Katholiken in erster Linie katholisch oder deutsch sein wollen. Aber zu dieser Frage darf man es in Deutschland gar nicht kommen lassen und ich bin auch der Ueberzeugung, wenn Deutschlands Sicherheit in Frage ist, will

---

es keinen Menschen, der deinem Vater nur im entferntesten gleich wäre, Er ist der beste, edelste Mensch unter der Sonne, den man lieben muß, man mag wollen oder nicht. O, ich habe ihn geliebt! Du verstehst das noch nicht, Eva! — Des Morgens aufstehen, des Abends zu Bett gehen, immer mit dem einen Bild vor Augen und im Herzen, mit Entzücken fühlen, daß jeder Athemzug, jeder Tropfen Blutes sein ist, ganz sein! Und er schenkt dir dafür auch einen Theil seines Selbst. Nur einen Theil, Eva, aber das ist schon Glücks genug, die Männer haben nach außen hin viel zu schaffen, zu denken; ein Stückchen ihres Herzens gehört dem Ehrgeiz, ein anderes der Geselligkeit, ihren alten Freunden — ganz können sie sich uns nicht widmen, es geht nicht — und eine vernünftige Frau sieht das wohl selber und ist damit zufrieden. Ich habe wenigstens allem einen Antheil gegönnt, für mich blieb doch immer noch genug. — Eine glückliche Frau wenigstens ist deine Mutter gewesen, Evchen, und ich wünschte, ich könnte Otto die Hände unterlegen zum Dank dafür; hat er sich doch für unser Wohl geopfert. Auch du müßtest ihm dankbar sein Zeit deines Lebens, denn er liebt dich. Ach, mein Vater hat mich nie geliebt! Und nun stelle ich mir oft böse Bilder vor und hatte in dieser Nacht einen häßlichen Traum." (F. f.)

jeder Deutsche nur Deutscher sein (Allseitiges stürmisches Bravo!), und ich bin weiter der Ueberzeugung, daß ungeachtet des Beifalls, den der Redner am Rhein gefunden hat, auch die Katholiken dort, wenn das Vaterland ruft, sich erinnern werden, das sie Deutsche zu sein haben. Aber es würde erschwert werden, daß zur rechten Zeit jeder Deutsche seine Pflicht als Deutscher erkennt, wenn man freien Spielraum gewährt haben würde den Bestrebungen, welche jetzt auf die Wiedereinführung der Jesuiten abzielen. Deshalb sage ich mit dem Vorredner: Die Jesuiten sind draußen und sie sollen draußen bleiben! (Minutenlanger brausender Beifall.)

Vermischtes.

— Berlin. (Eine bedeutende Höhe hat die Zahl der Beschäftigungslosen erreicht.) Nach dem in den Arbeitsnachweisen vorliegenden Material schätzt man die Zahl der arbeitslosen Metallarbeiter auf etwa 15–16 000. Im Ganzen sind in dieser Branche in Berlin zwischen 60–70 000 Arbeiter beschäftigt. Während demnach bei den Metallarbeitern die Zahl der Arbeitslosen etwa 25 pCt. beträgt, erreicht sie, wie die Post schreibt, in anderen Branchen 33 pCt. und darüber. So kann z. B. die Zahl der arbeitslosen Tischler mit einiger Sicherheit auf etwa 8000 angegeben werden, da den hier bestehenden Vereinigungen dieses Gewerbes ein zuverlässiger Ueberblick möglich ist. Am ungünstigsten gestaltet sich die Zahl der Arbeitslosen bei den Schneidern. Von den 23–24 000 Schneidern, die in Berlin vorhanden sind, ist in Folge des Darniederliegens der Konfektionsbranche weit über ein Drittel arbeitslos, noch größer ist die Zahl der arbeitslosen Schneiderinnen. Die Arbeitsnachweise sind fortwährend von Schaaren Arbeitsuchender belagert; die von außerhalb Kommenden reisen sofort wieder ab. Die Zahl der gegenwärtig in Berlin Arbeitslosen wird nach dem Gutachten der Leiter der Arbeitsnachweisungen mit zusammen 60 000 noch zu niedrig beziffert, dazu werden in der Metallbranche nach dem Feste weitere Entlassungen erwartet.

— Berlin. (Unverantwortlich leichtsinnig) hat, wie die „Berl. Ztg" berichtet, am Donnerstag der Bote einer hiesigen großen Darlehnskasse gehandelt. Derselbe hatte von der Post ein mit 18 000 M. deklarirtes Werthpacket geholt, in welchem sich indeß in Wahrheit 81 000 M. befanden. Ehe der Bote nach dem Bureau der Kasse zurückkehrte, ging er noch bei der Reichsbank mit vor und legte, weil er dort warten mußte, das Packet auf den Zahltisch, während er selbst sich für kurze Zeit nach der Bedürfnißanstalt entfernte. Als er zurückkehrte, war das werthvolle Objekt verschwunden. Jetzt war der Schrecken groß und laut jammernd verließ der Bote die Reichsbank. Zum Glück nahm die Sache einen guten Ausgang. Ein anderer Bote hatte das herrenlose Packet gesehen, es fürsorglich an sich genommen und direkt an die zuständige Adresse abgeliefert.

— (Ein Maurergeselle aus Königsberg), der sich während einer 14tägigen Dienstleistung als Reserve-Unteroffizier socialdemokratischer Umtriebe schuldig gemacht hat, ist vom Kriegsgericht zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

— (Von dem Prachtbau der Kaiserin von Oesterreich auf Korfu), der im Frühjahr seiner Vollendung entgegengeht und als ersten Gast den Kaiser Franz Josef an der Seite seiner hohen Gemahlin für einige Zeit beherbergen wird, liegt eine ausführliche Beschreibung vor. In einem Umfange von 89000 Geviermetern umfaßt die Anlage Baulichkeiten in Park und Wald. Der Palast ist ein Backsteinbau, im römischen Stil von dem neapolitanischen Architecten Rafaele Charito entworfen und nach pompejanischer Art mit Malereien geschmückt. In seinen drei Stockwerken enthält er 128 Zimmer, während für den Marstall und die niedere Dienerschaft besondere Baulichkeiten errichtet sind. Der Park ist nach Wiener Manier angelegt und in seiner ganzen Ausdehnung von einer Mauer aus Ferrararischem Marmor umschlossen. Alle Kulturen, die auf der Insel gedeihen, wurden eigens erforscht und in dem Park angepflanzt. In demselben giebt es allein 25000 Rosenstöcke und eine große Anzahl herrlicher Kakteen. Zur Bewässerung des Parks sind fünf große Bassins angelegt, außerdem giebt es eine Anzahl artesischer Brunnen, welche dem gleichen Zwecke dienen. Die Beleuchtung geschieht durch Elektricität, 200 Lampen und Kronen werden Tageshelle im Palast und Park verbreiten. Weit hinaus wird auch das Meer erglänzen, ein hoher Leuchtthurm soll sein elektrisches Licht in einer Stärke von 12 000 Kerzen auf die See werfen. Der Wald ist in mehrere Terrassen getheilt worden, zu denen Marmortreppen hinauf- bezw. hinabführen. Dort, wo die Besitzung der Kaiserin vom Meere bespült wird, ist eine kleine Hafenanlage gemacht, in welcher die Yacht der Fürstin beständig lagern wird. Der Rundblick von dem hochgelegenen Palast aus ist der denkbar großartigste: Zu Füßen das blaue griechische Meer und geradeüber die Berge von Epirus und Albanien mit ihren wunderbaren Bildungen. Der im März 1889 begonnene Bau wird im Ganzen 3 Mill. Franken kosten; dazu kommt noch ¼ Million für den Ankauf auf Grund und Boden.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 29. Dec. (Nachträgliches vom Weihnachtsfeste.) Die von dem »Siegener Kriegerverein« auch diesmal wieder, wie schon seit einer Reihe von Jahren veranstalteten Weihnachtsbescheerung an die Kinder verstorbener Kameraden nahm im Saale des „Kaisergarten" den schönsten Verlauf. Patriotische Ansprachen, Gesang, Musik und Declamationen wechseln bei dieser Feier ab und bieten erhebende und ergreifende Momente. Die für den edlen Zweck besonders gestiftete Kasse des Vereins war von Freunden und Wohlthätern reich bedacht worden; man verfügte über stark 1800 Mark und konnte schon vor der Feier manche Noth lindern, bei derselben aber 141 Kindern eine willkommene Bescheerung bieten. Weihevolle Stunden sind es, die Stunden dieser Weihnachtsbescheerung, lohnend für den Besucher, sicher zur höchsten Genugthuung gereichend den Mitgliedern des Vereins, seinen mit warmer Sorge für diese Veranstaltung eintretenden Vorstandsmitgliedern. Es ist ein Wirken recht im Segen, im echt kameradschaftlichen Geiste. Möchte es stets so bleiben! — Am Tage nach dem Weihnachtsfeste fand eine zahlreich besuchte Versammlung ehemaliger Schüler der hiesigen Wiesenbauschule mit den Lehrern im Hotel Koch statt, zu welcher der Director des Instituts, Herr Dr. Ernst eingeladen hatte. Freunde und Bekannte fanden sich hier in herzlicher Weise zusammen. Auch hier wechselten an der heitern Tafelrunde, zu der man sich Mittags schaarte, Reden, Trinksprüche und Lieder; auch hier trennte man sich mit dem Bewußtsein, schöne, anregende Stunden verlebt zu haben. — Erwähnt sei noch einer Bescheerung an unbemittelte Kinder, die Herr Realgymnasiallehrer Schmitz am Dienstag vor dem Fest auf der »Eintracht« veranstaltet hatte. Mancherlei Gaben waren von Schülern des Realgymnasiums beigesteuert worden, meist noch sehr gut zu verwendende Sachen, die zu Hause unbenutzt lagen; auch hübsche baare Spenden waren zu Händen des Kinderfreundes gekommen, und so wurde es ihm ermöglicht, 85 Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Mit Kaffee und Kuchen bewirthet, mit mancherlei guten Dingen beschenkt, zog diese Kinderschaar strahlenden Auges von dannen. Wahrlich ein Vorgang, der dankbare Würdigung und Nachahmung verdient.

* Siegen, 29. Dec. (Allerhand Jesuitterei.) Der »Rheinische Kurier« hat vergebens versucht, dem Caplan Luschbeger das Geständniß zu entlocken, welcher evangelische Prediger die »preußische Muttergottes« zuerst aufs Tapet gebracht. Sehr charakteristisch ist dabei, daß genannter Herr in einer Zuschrift an den Rh. K. dieses ev. Predigers mit keiner Silbe gedenkt. »Warum,« so meint der Rh. K., »spricht der junge Herr bei uns nicht von dem protestantischen Erfinder? Hat er am Ende gedacht, seine Erklärung werde in Siegen ihre Wirkung thun, anderswo aber unbemerkt bleiben?« Es wird wohl so sein. Luschberger hat bekanntlich seine Studien bei den Jesuiten gemacht. — Eine nette Abfertigung erfährt inzwischen unser »Siegerland« durch die »Rhein.-Westf. Ztg.«. Dieselbe schreibt unterm 21. ds. aus Siegen: »Von hier erhalten wir folgende sonderbare »Berichtigung«: »In Nr. 352 (Morgenausgabe) schreibt die »Rheinisch-Westfälische Zeitung« in einem Artikel aus Siegen, 19. Dez.: »Wie weit der Fanatismus einzelner geht, möge daraus ersehen werden, daß im ultramontanen »Siegerland« bereits dazu aufgefordert wird, nicht bei evangelischen Kaufleuten zu kaufen.« Diese Behauptung ist unwahr. In dem Artikel unseres Blattes, aus welchem der Herr Im-Korrespondent diesen durchaus unrichtigen Sinn herauslesen will, heißt es: »Daß aber auch einige Herren Fabrikanten, Kaufleute u. s. w. mit ihren Namen unter dem Aufrufe prangen, scheint mir, wenn auch gut gemeint, so doch weniger berechnend zu sein. Sollte nicht mancher Katholik, der bis dahin Kunde des einen oder anderen Herrn war, bei vorkommendem Bedarf seinen Weg zum Nachbar lenken, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, das Loos der Jesuiten zu theilen?« Von einer »Aufforderung«, nicht bei evangelischen Kaufleuten zu kaufen, kann hiernach also nicht die Rede sein. Die Redaktion des »Siegerland«: J. Seiwert.« Es ist eine Eigenthümlichkeit der jesuitisch-ultramontanen Presse, mit offener Stirn wegzuleugnen, was jeder Vorurtheilsfreie sehen muß. Auch diesmal ist das der Fall. Das »Siegerland« hat vom »Nachbarn« gesprochen, wohin mancher »Katholik« seinen Weg lenken werde, der bisher bei dem einen oder anderen Herrn (Fabrikanten oder Kaufmann, der die Bittschrift gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes unterzeichnet hat) seine Einkäufe gemacht habe. Das ist also eine ganz offene Boycott-Erklärung dieser Fabrikanten und Kaufleute, und der »katholische« Leser des »Siegerland« wird auch unter dem »Nachbarn" in diesem Falle Niemanden anders als einen Katholiken verstanden haben.« — Schon unterm 19. ds. wurde letztgenannter Zeitung von hier geschrieben: »Wie aus dem ultramontanen »Siegerland« zu ersehen ist, findet nächsten Sonntag hier eine Katholikenversammlung behufs Aufhebung des Jesuitengesetzes statt. Der Hauptredner wird der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber sein. Wer Herrn Dr. Lieber einigermaßen kennt, wird wissen, was er von dieser Versammlung zu erwarten hat. Sie wird sicher zur Störung des konfessionellen Friedens wesentlich beitragen. Und dazu ist das echt christliche Versöhnungsfest »Weihnachten« vor der Thür! Wie weit der Fanatismus einzelner geht, möge daraus ersehen werden, daß im ultramontanen »Siegerland« bereits dazu aufgefordert wird, nicht bei evangelischen Kaufleuten zu kaufen — eine Aufforderung, die freilich ebenso lieblos wie unüberlegt ist, denn wenn die Evang-Lischen den Spieß umdrehen und nicht mehr bei katholischen Geschäftsleuten kaufen, dann würden diese, die sich entschieden in der Minderheit befinden, wahrscheinlich weit schlechter fahren, wie ihre evangelischen Kollegen. Was wir stets prophezeit haben, geht schnell in Erfüllung: das katholische „Siegerland" ist lediglich deshalb ins Leben gerufen worden, um die konfessionelle Hetze zu insceniren und auszubauen!" Es ist nur zu natürlich, daß mit der Jesuitenfreundlichkeit auch die jesuitischen Maximen Hand in Hand gehen.

— s Hilchenbach, 27. Dec. Der in Nr. 151 des Siegener Volksblatts mit „Hurra Hilchenbach" vorgezeichnete Artikel, daß die Gesellschaft Erholung daselbst den Beschluß gefaßt habe, den „Kladderadatsch" aus der Reihe der Erholungs-Lectüre zu streichen, ist dahin zu ergänzen, daß dieser Beschluß merkwürdigerweise durch die deutschfreisinnigen Mitglieder der Gesellschaft Erholung in Folge der erwähnten Carrikatur „Stöckers" im Kladderadatsch veranlaßt und mit einer Stimme Majorität zu Stande gekommen ist.

Freudenberg, 28. Dec. (Weihnachtsbescheerung.) „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht". Dieser schöne Spruch ist auch hier in den Weihnachtstagen vielseitig zu nachahmungswerther Ausführung gebracht worden. Es fanden öffentliche Bescheerungen statt in vielen Vereinen, besonders schön aber gestaltete sich die Weihnachtsfeier des hiesigen Kriegervereins, wobei über hundert Kinder der Krieger jubelnd Festgaben empfingen. — Noch schöner aber ist das öffentliche Geheimniß, daß in den Weihnachtstagen auch in aller Stille viele Gaben an Dürftige gespendet wurden, ohne daß sie bekannt gemacht werden.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Decbr. 19. 1 S. d. Kaufmanns Otto Kippenberger hier, ev.
„ 18. Karl Emil, S. d. Zimmermanns Ludwig Sohn hier, ev.
„ 16. August, S. d. Blechwalzers August Müller hier, ev.
„ 15. Maria Wilhelmine, T. d. Briefträgers Aug. Heringlake, Hammerhütte, ev.
„ 16. Wilhelm Heinr, S. d. Bergmanns Heinr. Stalp hier, ev.
„ 16. Georg Jacob Hrch. Otto Christian, S. d. Anstreichers August Wicke hier, ev.
„ 17. 1 T. d. Kaufmanns Fritz Schnabel hier, ev.
„ 15. Wilhelmine Henriette Hedwig, S. d. Fuhrmanns Jacob Gissel, Hammerhütte, ev.
„ 19. Anna Emilie Luise, T. d. Fuhrmanns Jacob Runkel hier, kath.
„ 23. Auguste Emilie, T. d. Gerbers Aug. Bender hier, ev.

Verehelichte.

Decbr. 24. Fuhrmann Heinrich Klaus, Hammerhütte, mit Caroline Emilie Kaiser hier, ev.
„ 24. Dreher Jacob Heinr. Joh. Friedr. Figge, Hammerhütte, mit Katharine Wilhelmine Luise Rosalie Hoffmann, Siegh., ev.

Gestorbene.

Decbr. 18. Martin Carl Wilh, S. d. Kaufmanns Wilh. Heinrich Flender hier, 1 J. 1 M. 7 T., ev.
„ 20. Fuhrknecht Martin Bruch hier, 27 J., kath.
„ 22. Bertha Rosa, T. d. Schlossers Daniel Clemens hier, 1 J. 4 M. 6 T., ev.
„ 23. Katharina Elisabeth Johanna, T. d. Schlossers Rudolf Wagener, Siegh., 2 J. 5 M. 23 T., kath.
„ 23. Friedchen Setz hier, 25. J., ev.
„ 26. Fritz Eduard, S. d. Stellmachers Johs. Weisgerber, Sieghütte, 1 J. 24 T., ev.
„ 25. Landwirth Hermann Achenbach, Hammerh., 63 J., ev.

Aufgebotene.

Decbr. 19. Bäcker Ludwig Heinrich August Lixfeld zu Marienborn, mit Catharina Adolfine Lina Schneider hier.
„ 19. Schreiner Hermann Stötzel, Sieghütte, mit Katharine Elisabeth Wilhelmine Reuter zu Bürbach.
„ 20. Kolon und Ziegler Karl Konrad August Klöpping hier, mit Karoline Pauline Friederike Grote zu Berlebeck.
„ 20. Sandformer Johannes Wagener mit Elisabeth Schneider hier.
„ 22. Polsterer und Decorateur Joseph Cornelius zu Sanct Johann, mit Clara Emma Martha v. Gerszewski hier.

Den Empfehlungen der Frauen haben die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Mk. 1.— erhältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle andern Mittel verdrängt haben und heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen 2c. angewandt werden.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Hauptdepot: **Köln, Einhorn-Apotheke.**



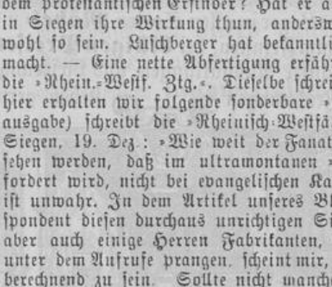
Sämmtliche
Wollwaaren
und
Unter-garderoben
bedeutend unter Preis.
M. Schiff Söhne.

Billige feste Preise!
Conrad Schuss,
Siegen,
Bauschreinerei und Möbelmagazin,
empfiehlt sein großes und reichassortirtes
Lager aller Arten feiner wie ordinärer Möbel
zu äußerst billigen Preisen.
Ganze Zimmereinrichtungen
übernehme unter Zusicherung streng reeller Bedienung.
Nicht Vorhandenes wird schnellstens angefertigt.
Reparirен wie Aufpoliren der Möbel
wird schnell und billigst besorgt.
Musterbücher jederzeit zu Diensten.
Sandstrasse 8 — Gegründet 1860. — Sandstrasse 8

Neujahrs-Gratulations- und Witzkarten,
von 5 Pfg. und höher, empfiehlt in größter Auswahl
H. Pohlmann, Pfuhlstr. 219.

Kölner Dombau-Loose
à 3 M. sind zu haben bei
Louis Schmidt.

Häckfel
stets vorräthig bei
Joh. Zahn.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44,
unterhält stets großes Lager und empfiehlt in jeder Preislage:

Spar-, Koch- oder Tafelherde
aus Guß oder Blech in allen Farben emaillirt, sowie mit Majolikaplatten besetzt, von einfachster bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen und unter Garantie für gutes Brennen.

Echte
Düsseldorfer
Punsch-Essenzen
empfiehlt
Joh. Berlet,
Grabenstraße
und Coblenzerstraße.

Neujahrskarten
in großer Auswahl empfiehlt zur geneigten Abnahme
C. Born, Markt 64.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **30. Dezember cr., Nachmittags 2 Uhr** hierselbst, Zusammenkunft beim Herrn Wirth Kreuz am Kampen:
1 Ueberzieher, Röcke, Hosen, Westen, Hüte, sowie 1 Hund (Rattenfänger) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Siegen, 28. Dezember 1890.
Deimel, Gerichtsvollzieher.


Mittwoch, Donnerstag u. Freitag:
Frische Schellfische und Cablian.
Für Neujahrstag:
Hasen und junge fette Gänse
bei **Fr. Beyer,** Kölnerthor.

Kölner Dombau-Lotterie.
Loose à 3 Mark empfiehlt
M. Lück.

Gruben-Aufseher.
Für **Tuffsteingruben** in der Nähe von Andernach am Rhein wird sofort ein
zweiter Aufseher
gegen hohen Lohn gesucht. Nur solche wollen sich melden, die in ähnlichen Gruben praktisch gearbeitet und gute Zeugnisse aufzuweisen haben.
Franko Offerten unter **H. G. 10** besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Prima gewaschene Nußkohlen,
beste Schmiedekohlen,
Antracitkohlen (Langenbrahm),
Braunkohlen,
Braunkohlenbriketts (Marke R)
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Feinsten französischen Cognac
in 1 Liter-Flaschen,
feinsten Jamaica-Rum
in ¾ Liter-Flaschen
empfiehlt in reiner Waare
Ludw. Balzer, Pfarrstraße.

Siegener
Musikverein.
Nächste Chorprobe der Frauenstimmen:
Freitag den 2. Januar,
der Männerstimmen:
Dienstag den 6. Januar 1891.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Siegener Turnverein.
Mittwoch Abend:
Sylvester-Feier
im Vereinslokal.
Im Jahre 1891 finden die **allgemeinen Turnstunden Dienstags** und **Donnerstags,** die der **Vorturnerschaft Samstags** Abends statt. Die **2. Männerriege** übt **Dienstag Abends.**
Der Vorstand.

Turnverein „Jahn".
Im Jahre 1891 finden die allgemeinen Turnstunden am **Montag** u. **Freitag** Abend von 8–10 Uhr statt; die Männerabtheilung und die Vorturnerschaft turnen am **Mittwoch** Abend von 8 Uhr ab.
Die nächste Turnstunde wird am **Montag den 5. Januar** abgehalten.
Siegen, den 24. December 1890.
Der Turnrath.

An Sonn- u. Feiertagen fällt meine Nachmittags-Sprechstunde aus.
Dr. Knebel.

Siegbrücke. Siegbrücke.
Restaurant Koch
Dienstag den 30. Dezbr.:
Frische Blut- und Leberwurst.

Ahorn-Laubsägeholz
empfiehlt zu billigen Preisen
Conr. Schuß, Sandstraße.

Am 1. Januar 1891,
Nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Herrn Heinr. Steffe (Frankfurterstraße):
KONZERT
der
Siegener Kapelle.
Eintritt 50 Pfg.
Familienkarten an der Kasse zu ermäßigten Preisen.
Steffe.

Siegener
Männergesangverein.
Ordentl. Hauptversammlung
Dienstag den 30. Decbr. 1890,
Abends 8½ Uhr.
1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht über das verflossene Jahr.
2. Bericht der Rechnungsprüfer bezw. Entlastung des Rechnungsführers.
3. Wahl von 2 Mitgliedern zur Prüfung der Rechnung für das nächste Jahr.
4. Vorlage der voraussichtlichen Einnahme und Ausgabe, sowie Festsetzung des Eintrittsgeldes und der Beiträge für das neue Jahr.
5. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
6. Wahl des Liederausschusses.
7. Beschlußfassung über etwaige Betheiligung an einem Gesangwettstreit.
Siegen, 20. Dezember 1890.
Der Vorstand.

Zuverlässig ist mir bekannt geworden, daß die Eisen-Industriellen unseres Handelskammer-Bezirks sich schon vor längerer Zeit geeinigt haben, an Stelle des von hier verzogenen Herrn Comm.-Rath Kreutz den Herrn Gewerken A. Schleifenbaum zu wählen. Ich stelle anheim, ob nicht unter diesen Umständen von meiner Candidatur abzusehen ist.
Siegen, den 29. Dezember 1890.
C. Lübeck.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Rechnungsformulare,
in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen
bei **C. Buchholz.**

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Mittwoch den 31. Dezember 1890.
Sylvester-Gottesdienst.
5 Uhr Abends: Pfr. Achenbach.
7 » » » Winterhager.
Collekte für die Armen.

Handelskammerwahl.

Dem neulich gemachten Vorschlage, die ausscheidenden Mitglieder, sowie an Stelle des Herrn Dr. Hüttenhein den Herrn Rudolf Schmitt zu Haarhausen b. Hilchenbach bei der am 30 ds. Mts. stattfindenden Wahl zur Handelskammer zu wählen, können wir nur zustimmen.

Was die Ersatzwahl für Herrn Commerzienrath Kreutz angeht, so halten wir es für richtig, diese Stimme der Eisenindustrie zu belassen. Mitglieder der beiden hiesigen wirthschaftlichen Vereine haben sich dahin verständigt, den Herrn Adolf Schleifenbaum in Vorschlag zu bringen und bitten wir alle Wähler, um eine Zersplitterung zu vermeiden, demselben ihre Stimme zu geben.

Mehrere Wähler.

Siegener

Knappschafts-Verein.

Vom **6. Januar 1891** ab befindet sich das **Geschäftslocal der Siegener Knappschaftskasse** in dem Hause des Kaufmanns **Herrn Alb. Giesler dhr., Frankfurterstraße 1073,** gegenüber der Wohnung des Königl. Lotterie-Einnehmers Herrn Wilh. Stauf, also in unmittelbarer Nähe des seitherigen Kassenlocals.

Siegen, 21. Dezember 1890.

Der Vorstand
des Siegener Knappschafts-Vereins.
H. Ad. Dresler.

Königl. Oberförsterei Hainchen.

Mittwoch den 14. Januar 1891, Vorm. 10½ Uhr,

wird im Klein'schen Gasthause zu Walpersdorf nachstehendes Nutz- und Brennholz versteigert:

Schutzbezirk	Distrikt	Holzart	Nutzholz-Stämme. Anzahl.	Nutzholz-Stämme. fm	im Schichtmaß rm	Brennholz Derbholz rm	Brennholz Reiser I.—III. Klasse rm	Bemerkungen.
		Vor dem Einschlag:						
Lahnhof	4, 5 A	Buchen	—	10	20	—	—	—
Walpersdorf	39A, 40, 47	»	—	130	—	—	—	—
	68 A	Birken	—	32	14	—	—	—
Hohenroth	49, 56, 57	Buchen	—	95	—	—	—	—
	81, 82 A B	»	—	245	—	—	—	—
	54, 58	»	—	—	—	60	20	—
	59, 60	Fichten	—	—	—	50	100	—
		Nach dem Einschlag:						
Lahnhof	10	Buchen	—	—	—	12	255	—
	26, 27, 28	Eichen	30	12	—	3	—	—
	»	Ahorn	1	0,2	—	—	—	—
	»	Buchen	—	—	—	328	397	u. 13 rm Stockholz
Walpersdorf	34, 70	Fichten	—	—	—	72	75	Reiser u. aufgearb.
	41	»	2	0,5	—	—	—	—
	»	Buchen	—	—	—	16	303	—
	47	Eichen	163	28	12	6	71	Stämme V. Klasse
	»	Buchen	—	—	—	46	67	—
	66	»	—	—	—	2	2	—
	68 A	Fichten	50	18	—	—	—	—
Hohenroth	53 A	Buchen	—	—	—	10	12	—
	»	Fichten	—	—	—	20	50	Reiser u. aufgearb.
	55	Ahorn	—	—	3	—	—	—
	»	Buchen	—	—	6	32	227	—
	56	Eichen	59	69	2	—	—	Starke Stämme Hauklötze und Wagnerholz.
	57	»	38	32	—	—	—	IV. und V. Classe.
	59	Fichten	12	5	—	—	—	

Für das vor dem Einschlag verkaufte Holz ist nach Ertheilung des Zuschlages durch die Königl. Regierung ein Viertel der Kaufsumme als Kaution bei der Forstkasse in Siegen zu hinterlegen. Etwaige Bürgschaftsstempel sind sogleich im Termin an den Unterzeichneten zu entrichten.

Hainchen, den 27. Dezember 1890.

Der Oberförster.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Donnerstag den 1. Januar 1891, Abends 8 Uhr,

Tanzkränzchen.

Siegen, den 28. Dezember 1890.

Der Vorstand.

Neujahrs-Karten

in **größter Auswahl** empfiehlt
Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Neujahrs-Gratulations-Karten

Nur Neuheiten

empfiehlt in **schöner reichhaltiger Auswahl**
Carl Heifer I, Löhrstrasse.

Anfertigung
von
Haar-Arbeiten
aller Art, als
Toupets, Scheitel, Flechten, Locken, Haarketten &c. &c.

Lager
in Gegenständen der Toilette und des sonstigen Gebrauchs, als:
Glacee- u. wachsled. Handschuhe, Bürsten, Kämme, Wasch- und Badeschwämme, Rasirmesser, Shlipse, Hosenträger, Krawatten &c. &c.

Das
Kabinet
zum
Haarschneiden,
Rasieren & Frisieren
von
Louis Schmidt
in
Siegen,
Schulplatz № 221,
wird einem geehrten Publikum, unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.

LAGER
feiner Seifen
und
Parfümerien,
als:
Echt köln. Wasser, gegenüb. d. Jülichspl. Moras' haarstärk. Mittel, Haaröle, div. Sorten Pommaden, Börner's Fleckenwasser, Cramer's Zahnpulv., Haar- und Barfärbemittel.

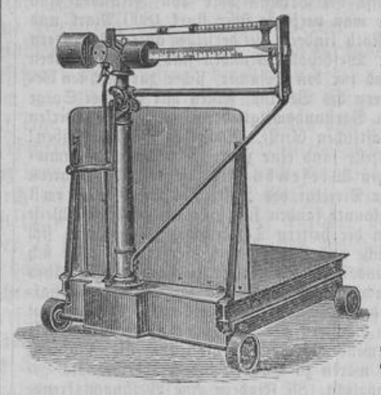
Frottierhandschuhe und Tücher, Toilettenspiegel, Reise-Necessaire, Uhrketten &c. &c.

DEM VERDIENSTE

A. Spies, Waagenfabrik,

Siegen,

liefert als Specialität:



Waagen

für
Eisenbahnen,
Berg- und Hüttenbetrieb,
sowie alle Zwecke des
Gewerbebetriebs
und der Landwirthschaft.
Patentirte
Wiegekarten-Druckvorrichtung.
Preisverzeichnisse gratis u. franco.

	Zehn-Tausend	Tausend	Hundert	Zehner	Einer	
Br.						Kilogramm
Tara						
Netto						

A. Spies, Waagenfabrik.

Siegen, d 18

Waggon-Nr. .....

bei mit .....

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen- und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Bestellungen auf das 1. Quartal 1891 der hochinteressanten **Wochenschrift für Jünglinge und Hagestolze:**

Deutsche Junggesellen-Blätter

(Postzeitungsliste Nr. 1586) werden z. Preise von M. 1,50 von allen **Postämtern** und **Landbriefträgern** entgegengenommen.

Der **ganz eigenartige, gediegene** und **höchst spannende Inhalt,** welcher insbesondere den Zweck verfolgt, in Aufsätzen, Erzählungen, Gedichten &c. das vielfach untergrabene Streben nach vernünftiger Verbesserung der persönlichen Verhältnisse zu heben, die immer mehr hervortretende verderbliche Genußsucht zu bekämpfen, und darauf hinzuweisen, daß nur in Anspruchslosigkeit und einem angenehmen Familienleben das wahre Glück zu finden ist, macht die **„Deutschen Junggesellen-Blätter"** zu einer der interessantesten und gehaltvollsten aller bisher erschienenen Zeitschriften.

Dresden. **Die Expedition.**

Frankfurter

Versicherungs-Gesellschaft

gegen

Wasserleitungs-Schäden

in Frankfurt a. M.

Agentur in Siegen: Heinr. Fölzer am Markt.

Original-Cognac

directer Import,

1882er	**Marke**	**Henry Faber**	à Fl. M.	3,50,
1880er	„	**Planat & Cie.**	„ „	4,—,
1880er	„	**J. Sorin & Cie.**	„ „	4,50,
1874er	„	**J. Sorin & Cie.**	„ „	6,—,
1870er	„	**Bisq. Dubouché & Cie.**	„ „	7,50,
1865er	„	**J. Sorin & Cie.**	„ „	10,—,
Deutscher Cognac			„ „	3,50,
Schwarzwäld. Kirschwasser			„ „	3,50,
alt. rhein. Trester			à Fl. „	1,50,

bei Abnahme grösserer Quantums ermässigte Preise.

Siegen. **H. Beulke.**



Wasserheizungen

mit Heizkessel ohne Einmauerung zur Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet für Etagenheizung, für einzelne Zimmer, sowie für Lager- und Ladenräume, welche staubfrei gehalten werden müssen. Gesundeste Heizung durch milde und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Bedienung.

Warmwasserheizung

vom Kochheerd aus, zur bequemen, fast kosten losen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen, Toilettentische, Wasch und Spülzwecke.

Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehrfach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen wir zu Diensten.

W. & E. Reisslandt.

Die neuen Formulare
(A., B., C., D.)
für die
Invaliditäts- u. Alters-Versicherung
sind stets vorräthig. Das am meisten gebraucht werdende **Formular B** gebe ich bei größerem Bezug zu **M. 1.20 die 100 Stück.**

C. Buchholz.

Besten
Astrachan- und Ural-Caviar,
in frischer Sendung, bei
Joh. Berlet.

Mein **Wohnhaus** am Kampen mit Hintergebäude, großem Lagerraum nebst Stallung und großem Garten steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Jos. Sommereis.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als
Verlobte:
Lina Hubert
Carl Vogel.
Siegen, Weihnachten 1890.

Statt besonderer Anzeige!
Minna Zimmermann
Karl Dieckmann
Verlobte.
Siegen u. Bensberg,
Weihnachten 1890.

Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10½ Uhr entschlief sanft nach dreitägigem schwerem Leiden an einer Lungenentzündung unser lieber Onkel, der Landwirth

Hermann Achenbach

im 64. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht statt jeder besonderen Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Siegen, Hammerhütte, den 25. Dezember 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hiermit die traurige Anzeige, daß unser ältester Sohn

Carl

im Alter von 11 Jahren 5 Monaten heute Nachmittag 4 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Wir bitten um stilles Beileid.

Eiserfeld, 25. Dezbr. 1890.

C. Steffe und Frau,
Emilie geb. Thielmann.

Siegener

Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Herrn Vormann

Theodor Prein

findet am **Dienstag den 30. Dec cr., Nachmittags 2 Uhr,** vom Sterbehause, Sieghütte 125, aus statt.

Versammlung der Kameraden um 1½ Uhr auf Klapperts Keller.

Siegen, 29. Dezember 1890.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:

195 Eichenstämme II. bis V. Klasse mit 167,0 fm,
141 rm Buchen-Kloben und Knüppel,
2 » Birken-Knüppel,
30 Fichtenstämme IV. und V. Klasse mit 11,26 fm,
8 Fichtenstangen I. und II. Klasse,
1 rm Fichten-Knüppel und
1000 rm diverse Reiser (theils aufgearbeitet, theils lose)

aus den Forstdistrikten 82c, 85 (Stöckerlöh), 83b (Mausbachseite), 92 ac (Landheege) des Schutzbezirks Freudenberg findet am

Sonnabend den 10. Januar 1891,
Vormittags 10½ Uhr,

statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist beim Gastwirth Müller zu Freudenberg.

Siegen, den 27. Dezember 1890.

Der Königliche Oberförster.
Bötzel.

Feinste

Aachener Printen

bei **Joh. Berlet.**

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4 55 früh. 8 5 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6 53, 8 42 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A, Dillenburg, Herborn Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4 55 früh, 8 5 M., 1,45, 4,30 N., 8,42 A.

Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5 35 Nm.
In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 7 45 (an Wochentagen), 7,17 (an Sonntagen), 9 47 M. 1 24, 3,13 N., 6,02, 8,16, 10,15 A., 1,09 Nachts.
Deutz 9,47 M., 1.24, 3,13 N., 6,02, 10,15 A., 1,09 Nachts.
Gießen 9,47 M. 1,24, 3 13 N., 8,16 A., 1,09 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
7,06 (an Wochentagen), 6,38 (an Sonntagen), 9,12 M. 12,50, 2,40, 5 28 N. 7 40, 9,35 A. 12 31 N.
Von **Kirchen** 6,02, in **Niederschelden** 6,21 Vorm., fährt nur an Wochentagen.

Eiserfeld-Eisern.
Eiserfeld ab 8,18, 11,51, 4,43.
Eisern ab 9,10 (nur an Sonntagen), 7,07, 12,47, 5,25.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 N., 7,23, 9,50 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,33 M., 1,08, 4,32 N., 8,19 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,15 Vorm., 2,45 Nachm., 7,40 9,35 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
8,5 M., 1.15 6.20 Nachm., 8.45 Ab.

Von **Au** nach **Altenkirchen:**
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,03, 5,45 N., 8,55 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**
5,35, 7,50, 11,40 M., 2,30, 4,15, 5,07, 7,25 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 7,55 (an Wochentagen), 8,55 (an Sonntagen), 10 0 M., 12,10 1,25, 3,16, 5,00 N., 6,07, 8,22, 10,30 A.
Krombach 5,43 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 10,30 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10,0 M., 3,16 N., 6 07, 10,30 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 7,43, (5,59 von Altenhundem abg.), 8 51, 11,30 M., 1,15, 1,46, 3,39, 5,54, 6,49 N., 7,33 Schnellzug 9,26, 11,45 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 6,49, 7,33, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
7,24, 8,35, 11,10 M., 12.55, 1,21 3,20, 5,30 N., 6,29 7 20 Schnellzug, 9,05, 11.26 A.

Von Finnentrop nach Olpe:
10,07, 12,28, 7,49, 10,18.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**
6,17, 7,12, 9,30 M., 2,37, 5,39 N.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Hilchenbach und Laasphe 8,18, 11,11 M., 1,53 N., 7,27 A.
Von Laasphe nach Marburg 5,02 (von Friedrichshütte), 6,54 (do.), 11,10 (do.). 1,43 (do.). 7,22 (von Laasphe).

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Laasphe 5,00, 9 05, 1,43, 5,21 (bis Erndtebrück), 7,16 (bis Friedrichshütte-Laasphe).
Von Laasphe nach Kreuzthal 5,12, 6,59, 11,50, 3,39, 7,21 (bis Erndtebrück).

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**
8,23, 10,19, 1,54, 5,01, 9,14.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**
5,13, 9,27, 12 00, 4,10, 8,30.

Von **Altenhundem** nach **Schmallenberg.**
7,03, 1,01 Nachm., 7,26 A.
In Schmallenberg: 8,24 M., 2,21 M., 8,46 A.

Von **Schmallenberg** nach **Altenhundem.**
5,36, 9,45 M., 5,27 A.
In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 6,39 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.